

wenn nicht dank der Rohstoffbereitstellungen für Reparationslieferungen von seiten der Sowjetunion die Mehrzahl der Betriebe die Arbeit hätte sofort wieder aufnehmen können.

Unsere Betriebe gingen unmittelbar nach dem Zusammenbruch daran, die verbliebenen Produktionskapazitäten auszunutzen, zerstörte Betriebe wiederherzustellen und einen beschleunigten Ausbau in Angriff zu nehmen. Dabei hatten wir die volle Unterstützung der sowjetischen Besatzungsmacht, die Unterstützung ihrer Techniker, Ingenieure und Spezialisten. Diese Hilfe beim Wiederaufbau unserer Produktion, die in freundschaftlicher und großzügiger Weise gegeben wurde, verdient unseren besonderen Dank. Damit wurde verhindert, daß eine auch nur zeitweise Massenarbeitslosigkeit die wirtschaftliche Situation noch weiter verschlechtern konnte.

Entscheidend war nicht allein die Tatsache, daß die Industrie wieder arbeitete, sondern hinzu kam die Notwendigkeit zur Lieferung bester Qualitäten, vor die sie durch die sorgfältig prüfenden Abnahmekommissionen für die Reparationslieferung gestellt wurden. Ein wesentlicher Teil der wieder in Gang gesetzten Industrie erzeugte daher von Anbeginn Qualitätswaren. Heute, nachdem die Reparationslieferungen zurückgehen, wirkt sich das besonders positiv für unsere Außenhandlungsmöglichkeiten sowie für die Verbesserung unserer Produktionseinrichtungen aus.

Nicht weniger bedeutungsvoll war die Notwendigkeit, größten Wert auf die Rentabilität der Betriebe zu legen und die gestellten Termine einzuhalten. In diesem Zusammenhang darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß vorwiegend auf den Gebieten der eisen- und metallverarbeitenden Industrie wertvolle Entwicklungsarbeiten für Reparationsaufträge geleistet wurden, die heute unserer Wirtschaft zugute kommen.

Das ist die Wahrheit in der Reparationsfrage. Ich gebe mich allerdings nicht der Illusion hin, daß unsere Feinde davon Gebrauch machen und ihre hetzerischen Lügen einstellen werden.

Meine Damen und Herren! Das Ergebnis der Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1949 und die Weiterentwicklung im Volkswirtschaftsplan 1950 zeigen, daß wir auf dem beschrittenen Weg des Aufbaues aus eigener Kraft und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den Volksdemokratien stetig aufwärtsgehen, daß jene Grundsätze, die Kollege Walter Ulbricht bei der Aufstellung und Begründung des Zweijahrplanes vertrat, richtig sind und große Erfolge ermöglichen.

Wir übersehen dabei keineswegs, daß auch die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1950 die Überwindung vieler Schwierigkeiten und eine starke Anspannung unserer Kräfte erfordert. Es ist auch in diesem Jahre so, wie Kollege Selbmann bezüglich des Planes 1949 sagte, daß seine Durchführung 365 Tage Kampf bedeutet.

Bei diesem Kampf für die Durchführung des Planes dürfen wir folgende Tatsache nicht außer acht lassen: je sicherer und rascher wir im Aufbau vorwärtsgehen, desto verzweifelter und verbrecherischer werden die Anstrengungen unserer Feinde zur Verhinderung unseres Aufstieges. Es ist kein Zufall, daß die Agenten ausländischer imperialistischer Mächte, daß die Ostbüros der Herren Schumacher und Kaiser rühriger werden, daß sie ihre Verbindungsleute zu offenerem Hervortreten mit reaktionärer Agitation anspornen und daß sie ihre Spionagetätigkeit mehr und mehr ergänzen mit Anschlägen auf Verkehrseinrichtungen und Werkanlagen. Sabotageakte und dabei sogar Brandstiftungen sind festzustellen. Das alles sind bei Imperialisten und ihren Agenten ganz normale Kampf-

methoden. Aber anomal wäre, wenn uns das nicht allorts zu erhöhter Achtsamkeit anspornen würde und wenn wir bei der Bestrafung solcher Verbrecher künftig nicht einen etwas härteren Maßstab anlegen würden.

Für Imperialisten und ihre Lakaien ist auch normal, daß sie angesichts wachsender Widersprüche und der Krise ihrer anarchischen, monopolkapitalistischen Wirtschaft immer stärker mit dem Feuer spielen und trotz des wachsenden Übergewichts der Friedenskräfte der Welt an neue imperialistische Kriegsabenteuer denken, wozu besonders Westdeutschland als Aufmarsch- und Rekrutierungsfeld vorgesehen ist.

Der Westberliner Sozialdemokrat Otto Bach hielt es — ich nehme das nur als kleine Illustration zu meinen Ausführungen — zum Beispiel für angebracht, im „Telegraf“ vom 1. Januar 1950 nach schamlosen Verleumdungen der Sowjetunion mit dem Gedanken von Sanktionen gegen die Sowjetunion zu spielen, die — ich zitiere Herrn Bach wörtlich — „zunächst wirtschaftlicher und politischer Art wären, aber im Sinne des Sicherheitsrates auch weitergehen könnten“.

Hitler und seine Verbündeten vertraten bekanntlich denselben Standpunkt und ließen die Warnung Stalins unbeachtet, der einige Jahre vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges den Imperialisten sagte, daß sie ihre Schweineschnauze nicht ungestraft in den sowjetischen Gemüsegarten stecken können. Das trifft auch für die Zukunft nicht weniger gründlich zu. Die unverantwortlichen Kriegshetzer aller Schattierungen sollen wissen, falls ihre verbrecherische Tätigkeit abermals zu einem neuen Weltkriegsbrand führen sollte, daß sie zur Rechenschaft gezogen werden, gleichgültig, in welchem Lande sie sich befinden.

(Beifall)

Keine Tätigkeit westlicher Entnazifizierungskommissionen, wie jetzt nach dem zweiten Weltkrieg mit ihren Komödien, würde sie vor der gerechten Strafe bewahren. Aber wir wollen im Interesse unseres Volkes in ganz Deutschland wie auch der anderen Völker den Frieden, wir wollen getreu unserer Nationalhymne, daß keine Mutter mehr, auch keine französische, englische oder amerikanische, ihren gefallenen Sohn beweinen muß. Wir wollen und brauchen aber Frieden, da der Krieg unseren steten Aufstieg zu Wohlstand und hoher Kultur unterbricht, einen Rückschlag bedeutet und abermals Ruinen und Not unserem Vaterlande, Vernichtung unserer Nation bringt. Stalin sagte uns in seinem historischen Telegramm an Präsident Pieck und Ministerpräsident Grotewohl, daß der Friede in Europa gesichert ist, wenn das deutsche Volk zusammen mit den Sowjetvölkern die gleichen Anstrengungen wie während des Krieges nunmehr im Kampf für die Erhaltung des Friedens macht. Das ist eine große, historische Mission für das deutsche Volk. Um so mehr und in Verfolg der großen nationalen Aufgaben zur Rettung des Bestandes unserer Nation kämpfen wir für ein einheitliches, demokratisches und friedliebendes Deutschland. Die in der Nationalen Krönte in diesem Kampf vereinten deutschen Patrioten lieben in der Deutschen Demokratischen Republik eine starke, staatlich organisierte Kraft. Das ist seit Bestehen unserer Republik das Neue in diesem großen nationalen Ringen. Diese staatlich organisierte Kraft wird durch Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1950 weiter gefestigt und wirkungsvoller. Das ist die große Bedeutung für den engen Zusammenhang des Volkswirtschaftsplanes mit der Bewegung der Nationalen Front und ihrem Ringen um Unabhängigkeit, Demokratie, Frieden und Einheit Deutschlands.

Bei unserem Kampf um ein einheitliches Deutschland wollen wir auch keine Zweifel darüber lassen, daß wir nicht abgehen von dem zwischen den Alliierten